

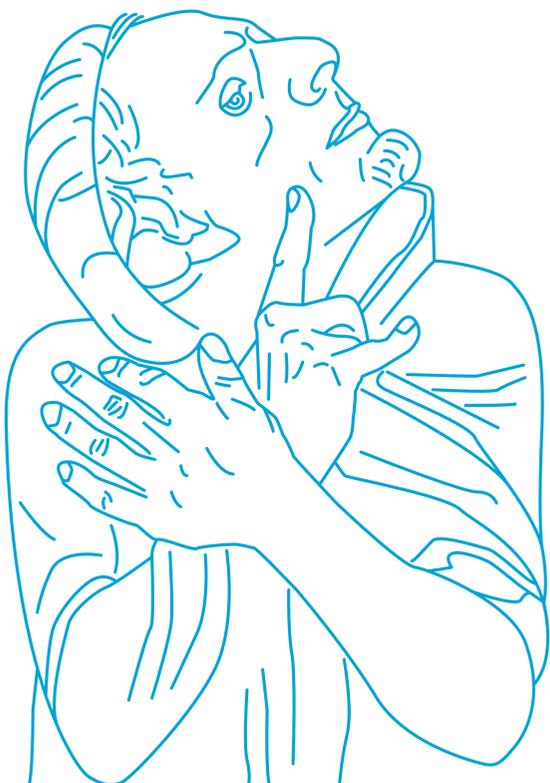
Der Bildhauer und Kirchenraumgestalter wurde am 7. September 1904 in Ascheberg (Münsterland/Westfalen) geboren, studierte an den Kunstgewerbeschulen in Dortmund und Berlin-Charlottenburg sowie der Kunstakademie Dresden und machte in der Tradition Ernst Barlachs (1870–1938) früh durch seine die Größe und das Elend des Menschen in den Fokus nehmenden Arbeiten auf sich aufmerksam.



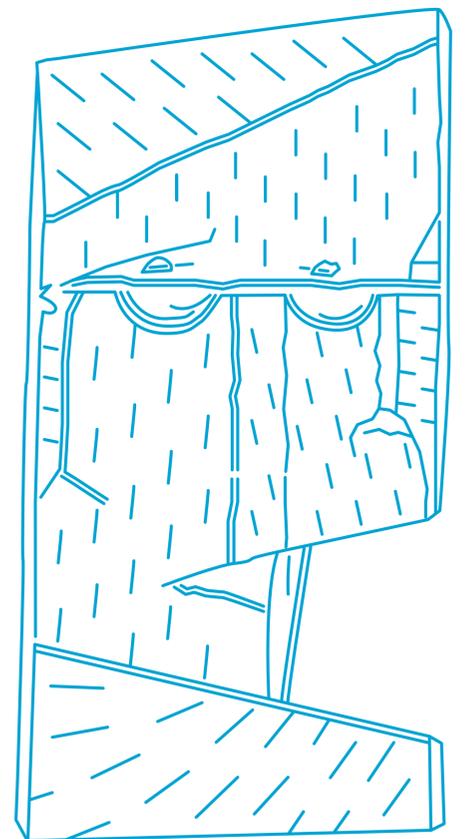
Friedrich Press
1904 bis 1990

Durch Einfühlung in das Wesenhafte und eine konsequent reduzierende Abstraktion fand er in der Entwicklung expressionistischer Figürlichkeit zu einer individuellen, monolithischen Handschrift, die im Nationalsozialismus als entartet diffamiert und zeitlebens kontrovers diskutiert wurde.

Die das Dasein in seiner Urkraft berührende Energie seiner an biblischen Motiven orientierten Arbeiten machten Friedrich Press zu einem verbindenden Wanderer zwischen den Welten, der während der deutsch-deutschen Teilung von Dresden aus in beiden Staaten in über 40 sowohl evangelischen als auch katholischen Kirchen aktiv war. Sein »Ecce homo« von 1967 befindet sich in den Vatikanischen Museen in Rom, seine »Pietà« von 1972 in der Dresdner Kathedrale (vormals Hofkirche). 1980 wurde er zum Mitglied der Accademia Italiana delle Arti et del Lavoro (Akademie der Künste Italiens) berufen. Er starb am 5. Februar 1990 in Dresden-Loschwitz.



»Selbstportät«
Lindenholz
1972

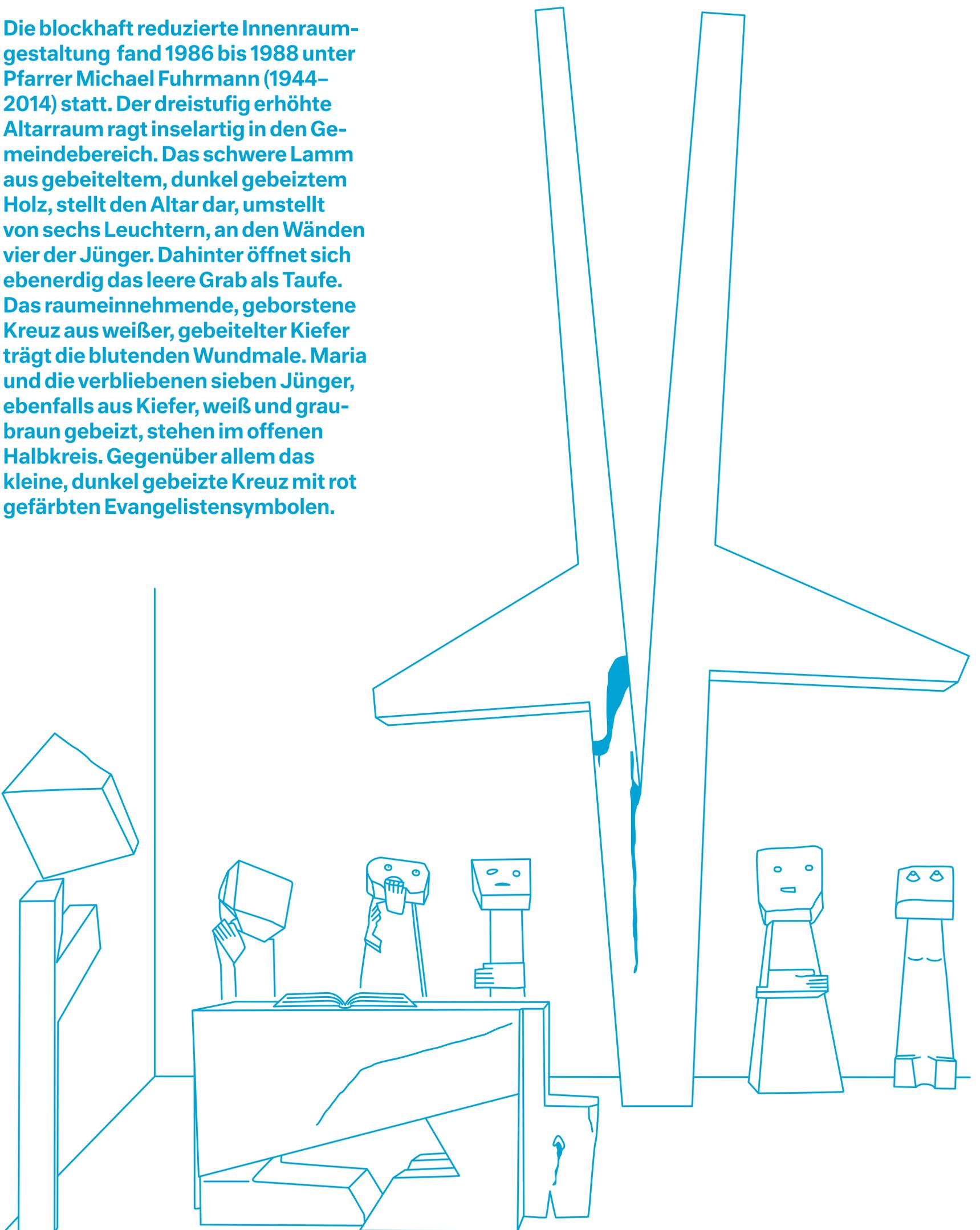


»Selbstportät ›Der Schalk«
Ton und Gips
1937

»Durch Leiden zur Auferstehung« betitelt Friedrich Press den Innenraum in St. Barbara. Den, der sich hingab wie ein Lamm (Prophet Jesaja 53, 7) zeigt der Altar. Den, der dem Tod die Macht nahm (1. Korinther 15, 55), spiegelt das Taufbecken in Form eines Grabes mit lebendigem Wasser: Christus. Die Kraft des Lebens zerbricht das Kreuz. Um die Szene herum stehen Maria und die Jünger, staunend, zweifelnd, betend, hoffend. Ihr Kreis ist offen und nimmt alle hinein ins Leiden, ins Warten, ins Hoffen und ins Überwinden.

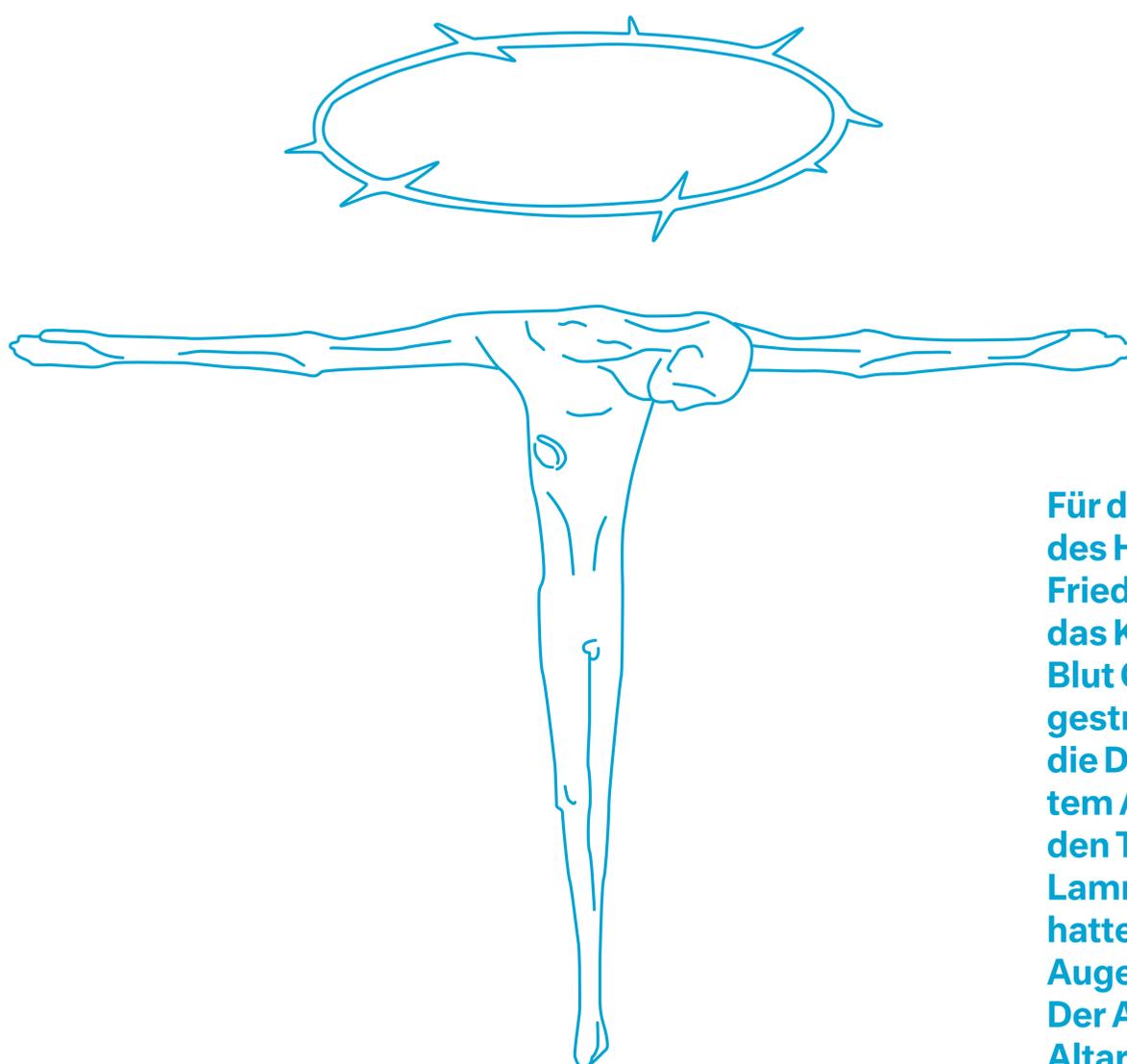
Die blockhaft reduzierte Innenraumgestaltung fand 1986 bis 1988 unter Pfarrer Michael Fuhrmann (1944–2014) statt. Der dreistufig erhöhte Altarraum ragt inselartig in den Gemeindebereich. Das schwere Lamm aus gebeitem, dunkel gebeiztem Holz, stellt den Altar dar, umstellt von sechs Leuchtern, an den Wänden vier der Jünger. Dahinter öffnet sich ebenerdig das leere Grab als Taufe. Das raumeinnehmende, geborstene Kreuz aus weißer, gebeilter Kiefer trägt die blutenden Wundmale. Maria und die verbliebenen sieben Jünger, ebenfalls aus Kiefer, weiß und graubraun gebeizt, stehen im offenen Halbkreis. Gegenüber allem das kleine, dunkel gebeizte Kreuz mit rot gefärbten Evangelistensymbolen.

Sebastian Fuhrmann, Klaus-Martin Bresgott
Etc. pp.



ALTENBURG

In der Schlichtheit des Raumes – doppelt entrückt durch den mehrstufig erhöhten Altarraum und das Schweben – offenbart Friedrich Press den Gekreuzigten in göttlicher Nähe und gleichzeitig als Mensch auf Erden, leidend, mit gesenktem Haupt. Die weit geöffneten Arme zeigen ihn als Erlöser und Überwinder in einem, sinnbildlich reduziert auf die Gesten der Versöhnung und die Seitenwunde. Über allem schwebt die Dornenkrone, Schatten werfend auf alles Geschehen, das im Altar die göttliche Gegenwart offenbart, dargestellt in der Feier der Hochzeit zu Kana (Johannes 2, 1–12).



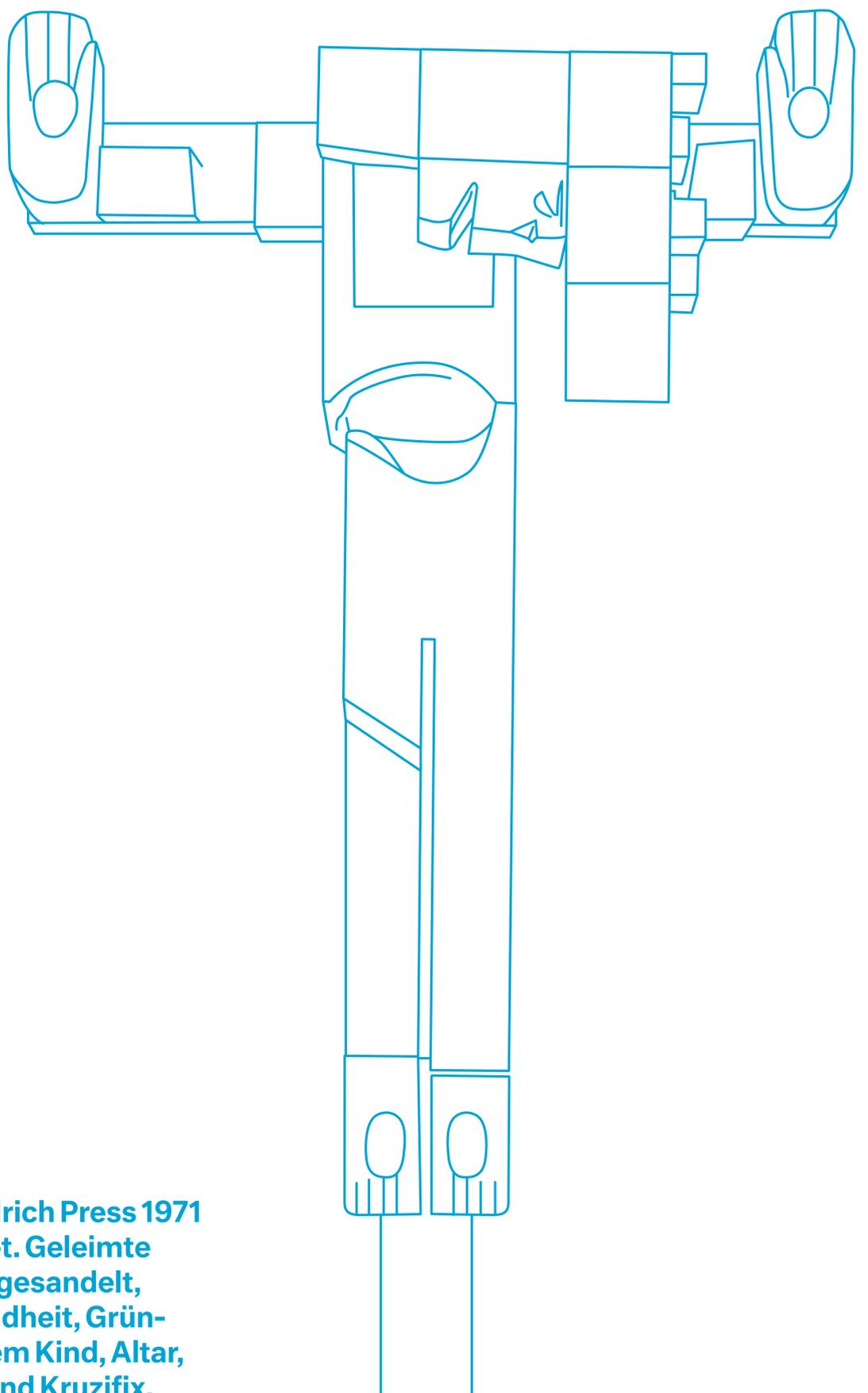
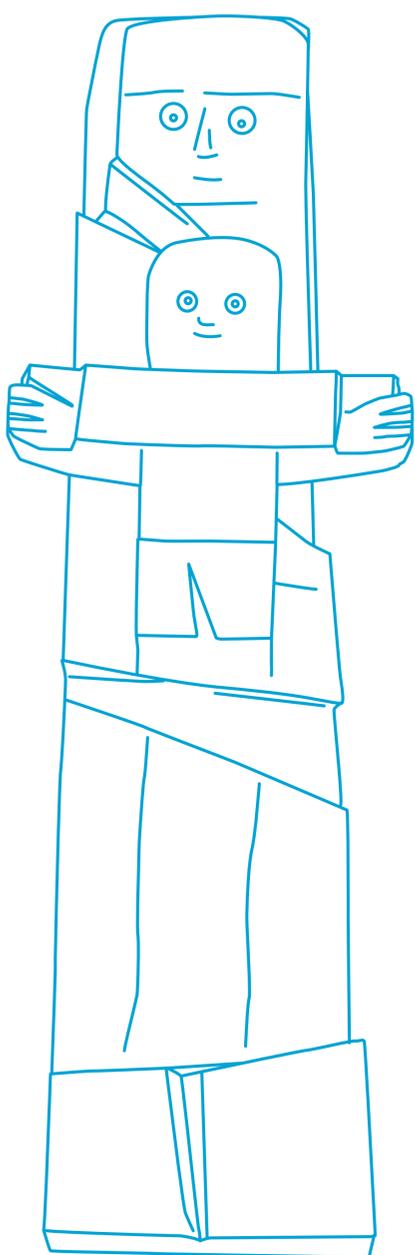
Für die Pfarrkirche Erscheinung des Herrn in Altenburg schuf Friedrich Press 1957 bis 1959 das Kruzifix »Das kostbare Blut Christi« aus weichem, rot gestrichenem Lindenholz, die Dornenkrone aus eloxiertem Aluminium und 1966/67 den Tabernakel als »... ein Lamm ... wie geschlachtet und hatte sieben Hörner und sieben Augen« (Offenbarung 5, 6). Der Ambo wurde 1966, der Altar 1966/67, die Tabernakelstele (2. Mose 3) 1972 bis 1976 in Bronze gearbeitet.



BISCHOFFERODE

Im 1932 von Kurt Martern (1884–1968) in der Ästhetik des Neuen Bauens geweiteten und von einem Zollingergeflecht eingefassten Raum übernimmt Friedrich Press die geometrisch reduzierte Formensprache und setzt Wesentliches um: Der Christus, der gekreuzigt ist, wird von uns kaum wahrgenommen – auch wenn er so groß ist. Ein gewaltiges, farblos fremdes Möbelstück besetzt schweigend den Raum, sichtbar vor allem seine Wundmale. Aber auch im Tod stemmen sich die Arme nach außen und öffnen den Himmel, der sich im Kirchenschiff spitzbogig zusammenzieht. Am Triumphbogen des Kirchenschiffes finden sich mit großem, offenem Blick Maria und das Kind. Schon hier: die geöffneten Arme, das Willkommen. Alle verbindend, ragt der Altar in den Raum: Ort des Abendmahls in der Gemeinschaft der zwölf Jünger.

Etc. pp. Klaus-Martin Breggott



In St. Marien Bischofferode hat Friedrich Press 1971 bis 1973 nur mit Nadelholz gearbeitet. Geleimte Bretter, gebeitelt, gebeizt, teilweise gesandelt, sind das Material für die Themen Kindheit, Gründonnerstag, Karfreitag: Maria mit dem Kind, Altar, sechs Leuchter, Ambo, Tabernakel und Kruzifix.